

ungeachtete Bedürfnisse und Ansprüche an die Universität. Die Rechtsverhältnisse des alten Feudalstaats waren zusammengebrochen und verlangten eine Neuordnung, die erstarkenden Bedürfnisse von Handel und Verkehr (sahen nach Reformen. Auch an die wissenschaftliche Entwicklung, der Technik, der Chemie, der Naturforschung, stellte die bürgerliche Erwerbsgesellschaft neue Forderungen, und es war nur natürlich, daß diese ganz neuen Verhältnisse auch eine Erneuerung der Universität an Haupt und Gliedern mit sich führten. Die sprichwörtliche Faulheit der Leipziger Professoren verwandelte sich in rege Tätigkeit, die Institute und Seminare entwickelten und bevölkerten sich und das reiche Lob, das heute in der gesamten bürgerlichen Presse der Universität gesendet wird, beweist, daß heute die Bourgeoisie mit der Universität zufrieden ist, daß sie die Aufgabe erfüllt, die ihr innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft gestellt ist.

Damit ist schon die Stellung der Arbeiterklasse zu diesem Institut und zu ihrem halbttausendjährigen Stiftingsfest gegeben. Das Kapital hat den Gelehrten, wie das kommunistische Manifest sagt, in seinen Lohnarbeiter verwandelt, was übrigens für die Leipziger Professoren, die früher nur Lohnjauler waren, immer noch ein Fortschritt bedeutet, und als solche, als Lohnarbeiter des Kapitalismus, haben sie den Kapitalismus selbst gegen die Arbeiterklasse zu vertreten. Und man muß es den Leipziger Professoren nachsagen, daß sie dieser Aufgabe nachgekommen sind. Wir reden nicht erst von den kindlichen Bodsprüngen, mit denen ein Kleiner von den ihrigen den Marxismus totzutampeln suchte. Wir meinen Herrn Biermann, der seinerzeit vor einem Arbeiterpublikum die bestehende Gesellschaftsordnung rettete. In dieser Hinsicht sind die Älteren klüger. Sie sind bei Marx in die Schule gegangen, hielten sich jedoch ängstlich, ihn zu nennen, oder ihm öffentlich den Joch der Dankbarkeit abzustatten, den sie ihm schulden, aber sie sind geschickter genug, jede theoretische Diskussion über den Marxismus zu vermeiden. Um so nachdrücklicher gehen sie praktisch vor. Professor Lamprichs läßt so bald kein Fest der Gelben vorbei, bei dem er nicht eine Rede hält, und Professor Wach, der jetzige Dekan der juristischen Fakultät, tut sich in der Festnummer der Deutschen Juristenzeitung noch etwas darauf zugute, daß er den schamlosen Versuch der sächsischen Junker, das sächsische Volk um sein Wahlrecht zu pressen, mit seiner Wissenschaft zu Hilfe gekommen ist und dem Vierklassenrecht zum Siege verholfen hat. So steht das Verhältnis der Universität zur Arbeiterklasse praktisch aus, und dessen wollen wir in diesen Festtagen treulich gedenken.

Es liegt im Ziel der Arbeiterbewegung, dieses Institut der Wissenschaft zu befreien von den Fesseln, in die es die bürgerliche Klassengesellschaft geschlagen hat. Erst mit dem Sturz der Klassenherrschaft und mit der Emanzipation der Arbeiterklasse kann es eine voraussetzungslose, eine wirklich freie Wissenschaft geben, die nicht wie heute die Aufgabe hat, der Unterdrückung den Mantel des Rechts um die Schultern zu werfen und die Infamie der bestehenden Zustände durch wissenschaftliche Scheingründe zu verbrämen, sondern die nur das eine Ziel kennt: Erkenntnis.

Ein Gruß dem Henkerzaren.

Die Kieler Arbeiterchaft hat am Dienstag abend im Namen des deutschen Proletariats einen wichtigen Protest gegen die Anwesenheit des bluttriefenden Repräsentanten der russischen Reaktion, des Protektors der schwarzen Mörderbanden und des liebenden Beschützers der Harting, Krew und Konforten auf deutscher Erde erhoben. Sie hat in einer gewaltigen Versammlung, die von 10 000 Menschen besucht war, demonstriert gegen die Schmach, die dem deutschen Volk durch den „Besuch“ des Henkerzaren angetan wurde, und unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß die große Masse des deutschen Volkes mit diesem Besuch nichts zu tun haben will, daß die Solidarität Rußlands mit Deutschland, die nach den unwürdigen Lobhudeleien der bürgerlichen Presse in dem Zarenbesuch zum Ausdruck kommen soll, nur die Solidarität der Dynastien und der herrschenden Klassen bedeutet, mit denen die Völker beider Länder nichts zu tun haben. Die Völker Rußlands und Deutschlands verbindet ein festeres Band, das Band der internationalen Solidarität des Proletariats, das nicht in den Kronenträgern und Regierungen, den Repräsentanten des alten Regimes der Knechtschaft und Unterdrückung, seinen Ausdruck findet, sondern in dem gemeinsamen Streben nach höherer Kultur, nach Freiheit und Menschwürde. Als sichtbarsten Ausdruck dieser Solidarität begrüßen wir die Kundgebung der Kieler sozialdemokratischen Arbeiterchaft.

Ueber den Verlauf der Demonstration geht uns der folgende Bericht zu:

Der Genosse Söhler eröffnete die Versammlung 5 Minuten vor 8 Uhr. Als der Genosse Liebnecht das Podium betritt, wird er von der Versammlung stürmisch begrüßt.

Dr. Liebnecht: Die Frage des Zarenbesuchs steht nicht nur in Deutschland auf der Tagesordnung, sondern auch in Frankreich, Italien und England. Wir haben den Protest der Engländer auf dem Trafalgar Square in London gehört, und kürzlich den sozialdemokratischen Protest in der französischen Kammer. Die Kieler Zeitung schreibt, daß der Besuch die Sozialdemokraten nichts angeht. Die Kieler Zeitung scheidet aber der Besuch sehr viel anzuwenden, denn sie bringt einen speichelleckerischen Artikel über den Zarenbesuch. Sie schreibt sogar in einem Stimmungsbericht aus Ebersdorf, daß der Zar von einem kleinen Herrn begleitet werde, einem Mann, der den Eindruck eines eleganten Russen mache. Das wird jedenfalls einer der Salunten sein (stürmische Zustimmung), den ein halbwegs anständiger Mann nicht den kleinen Finger reicht. Nein, wir haben es hier mit einem politischen Ereignis zu tun, zu dem die Sozialdemokratie unbedingt Stellung nehmen muß, wenn sie ihre Pflicht erfüllen will. Der Einwand, den der englische Minister Grey macht, daß kein Volk sich in die inneren Angelegenheiten eines andern Landes einmischen darf, trifft hier nicht zu. Dadurch, daß die Regierung den Zaren eingeladen hat, hat sie sich in die inneren politischen Verhältnisse Rußlands eingemischt. Wir wollen aber dem Zaren entgegenrufen: Dort mag man dich einladen,

wir aber wollen dich nicht sehen, du bist der Vertreter des absoluten Systems, das wir verachten. Wenn der Zar kommt, dann kommt er als Repräsentant des Systems, und in seinem Titel als Zar repräsentiert sich die ganze russische Schmach. Die Auffassung, als ob der Zar keine

Schuld habe an den russischen Verhältnissen, ist eine Auffassung, die dem ganzen Prinzip und der ganzen Auffassung des absolutistischen Regierungssystems, des Gottesgnadentums, widerspricht. Es kann doch keine größere Beleidigung geben, als zu sagen, der arme Herr sitzt da wie ein armer Greis auf dem Dache, der sich nicht zu helfen weiß. Entweder ihn trifft der Vorwurf der größten Unfähigkeit oder der größten Niedertracht.

Ich bin in der Lage, Ihnen nachzuweisen, daß der Zar tatsächlich persönlich für die Zustände in Rußland verantwortlich ist. Bei dem großen Königsberger Prozeß im Jahre 1904 entrollte Prof. Reuher, einer der besten Kenner der russischen Zustände, ein schredenerregendes Bild von den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen Rußlands, so daß allgemein die Auffassung herrschte, es ist Pflicht eines jeden Kulturmenschen, für Beseitigung dieser Zustände zu sorgen. Rußland ist ein Pestherd. Aus Rußland kommt regelmäßig die Cholera, aber wie in sanitärer Beziehung Rußland der Pestherd ist, so ist es dies auch politisch.

Rußland ist der Hort der europäischen Reaktion, wenn in Rußland nicht die Reaktion herrschte, würde das Dreiklassenwahlrecht in Preußen nicht einen Tag mehr bestehen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß auch gegen Rußland eine politische Duarantäne errichtet wird. Von Rußland geht auch die politische Korruption aus. Wenn uns unsere politische Polizei schon oft Gelegenheit gegeben hat, gegen ihre Laien zu protestieren, so darf nicht vergessen werden, daß Rußland besonders dazu beigetragen hat, daß in Deutschland solche Zustände bestehen. Ein Musterexemplar der russischen politischen Polizei ist der bekannte

Harting.

Burgow, der revolutionäre Sozialist, hat das Verdienst erworben, diese Spießgesellschaft und ihre Schandtat aufgedeckt zu haben. (Bravo!) Es ist eine alte Erscheinung, wenn die Polizei in mehrere Abteilungen geteilt ist, dann gibt es kein gemeinsames Arbeiten, sondern die verschiedenen Abteilungen und Personen arbeiten und intrigieren gegeneinander. Ein preussischer Polizeiminister hat einmal gesagt: „Unständige Menschen arbeiten nicht für mich.“ (Große Heiterkeit.) Das ist ganz erklärlich. Diese Leute der politischen Polizei haben ein großes Verlangen nach Geld und nach Beförderung, daher kommt es, daß sie dann, wenn sie nichts zu tun haben, selbst Verbrechen provozieren und hervorufen. Wurden doch die Attentate gegen Plehwe und den Großfürsten Sergius von der Polizei gemacht, man wollte auf alle Fälle den Schurken Kzew als Vertrauensmann der revolutionären Partei halten.

Ich gehe jetzt etwas näher ein auf die russischen Zustände.

Im Jahre 1904, zurzeit des Königsberger Prozesses, lagen die Verhältnisse so, daß wir von Rußland als einem Lande reden konnten, in dem der Galgen herrschte und die Kofaten die Peitsche führten. Seitdem aber hat sich nichts geändert, ja es ist noch schlimmer geworden. Das mag wundernehmen, weil nachdem, im Oktober 1905, das Jarenmanifest erschienen ist, das Vereins- und Versammlungsfreiheit, Schutz der persönlichen Freiheit, Freiheit der Presse und ein Parlament versprach. Es kam die erste Duma. In dieser Duma gab es keinen einzigen Vertreter der argen Reaktion. Diese Dumaabgeordneten wurden bei ihrem Einzuge in den Zarsischen Palast in Petersburg von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel begrüßt, es wurde ihnen entgegengerufen: Amnestie, Amnestie, Amnestie! Dieser Ruf hatte seinen guten Grund, schmähten doch viele Personen, die für ein verfassungsmäßiges Regime eingetreten waren, in den Kerker. Mit Recht sagte der liberale Führer Petrunkevitsh: „Wir können nicht eher an die Arbeit gehen, ehe nicht diejenigen befreit sind, die ihren Kampf für die Freiheit in den Gefängnissen bliesen!“ Die Duma glaubte noch immer, die Reaktion sei erfolgreich zurückgedrängt worden. Aber die Duma wurde, genau wie 1848 die preussische Nationalversammlung von Friedrich Wilhelm IV.,

mit Militärgewalt auseinandergejagt.

Es kam eine zweite Duma zustande, in der immer noch circa 80 Vertreter der äußersten Linken saßen. Und so begab es sich, daß der Zar diese Duma wieder auseinanderjagte. Dann kam ein Wahlrecht zustande, nach dem selbst unsere preussischen Junker mit sehnsüchtigen Augen schielten. (Große Heiterkeit.) Und danach war auch die dritte Duma.

Es ist eine festsitzende Tatsache, daß seit der blutigen Niederwerfung der russischen Revolution ein gesetzmäßiger Zustand noch nicht wieder bestanden hat. In der Gegenrevolution wird auch gesetzlich gearbeitet, aber mit Ausnahmegeetzen. Es gibt in ganz Rußland keine einzige Provinz, wo nicht irgendwo mit Ausnahmegeetzen regiert wird. Die Beamten sind berechtigt, nach Willkür mit allen politischen Rechten der Bevölkerung Schindluder zu treiben. Ja, wo das Kriegs-, und Standrecht existiert, wird das Recht von einem General ausgeübt, und selbst Zivilvergehen werden nach dem Kriegsrecht abgeurteilt. Deshalb die ungeheure Zahl von Hinrichtungen und in den Gefängnissen schmachtenden Personen. Es ist richtig, daß seit 1905 die Zahl der in den Gefängnissen befindlichen Personen

von 85 000 auf 181 000

gestiegen ist. Naum aber haben die russischen Gefängnisse nur für 107 000 Personen. (Pfuui!) Im Gefängnis zu Zekaterinow, das nur 303 Gefangene faßt, befinden sich 1200, darunter 500 Typhuskranken. (Pfuui! Pfuui!) In den 181 000 Personen kommen noch 80 000, die sich auf dem Transport befinden, 50 000 bis 100 000, die in Polizeiarrest sitzen. Aus dieser Ueberfüllung ergeben sich die schauerlichsten Zustände. 60 Prozent der Gefangenen leiden an Typhus (Pfuui!), über 60 Prozent an Storbui. Die Schwindlust fordert in den Gefängnissen ungeheure Opfer. Ist es da ein Wunder, daß die Gefangenen versuchen, die Mißstände zu bestrafen, daß sie zu entfliehen suchen, selbst unter Anwendung von Gewalt, ja, daß sie zum Hungerstreik greifen!

Die russische revolutionäre Bewegung war bis zu dem Jahre 1904 bis 1905 eine Bewegung, die hauptsächlich von den Intelligenzen getragen wurde. Das ist anders geworden seit der blutigen Niederwerfung der Revolution. Seitdem haben sich die Intelligenzen in großer Zahl teig gebrüht, und Krapotkin sagt, daß in den letzten Jahren die Arbeiter und Bauern in der Verbannung in Sibirien die Mehrzahl bilden. Aber die Gefängnisstrafen gehen noch weiter, sie greifen direkt zu Torturen. Als das Oktobermanifest erschienen war, geriet die Bevölkerung in einem Tumult der Begeisterung. Diese Begeisterung wurde stellenweise in eigenartiger Weise gekürzt. In Rinsk war es der Gouverneur Kurlow, der die Teilnehmer einer Versammlung, die das Manifest feierten, bei ihrem Austritt aus dem Versammlungsort

von Militär umzingeln und auf sie feuern ließ.

(Stürmischer Entrüstungsruß.) Dieser Kurlow wurde zur Belohnung dafür zum Leiter des gesamten russischen Gefängniswesens ernannt. Ist es da ein Wunder, daß so grauenhafte Zustände in den Gefängnissen existieren? Die Insassen werden in der grauenhaftesten Weise behandelt, Männern werden die Zähne ausgezogen, Frauen die Haare ausgerissen. (Pfuui! Pfuui!) Es gibt eine besondere Methode, wie man die Gefangenen um die Ecke bringt. Es wird den Gefangenen verboten, an die Fenster zu treten und die Wachen haben den Befehl, sofort zu schießen, wenn jemand, durch die schlechte Luft gezwungen, ans Fenster tritt. Viele Gefangene sind so erschossen worden. Am Gefängnis zum Westend in Moskau, wird ihnen der Revolver in den Mund gehalten und gedroht, daß geschossen werde, falls sie nicht gehen. In Rußland herrscht die vollständige politische Willkür. (Zurufe: Kiel! Kiel!) Parteigenossen, wir wollen uns augenblicklich mit den Verhältnissen in Rußland beschäftigen,

wir haben leider als Preußen die traurige Genugtuung, daß es viele Parallelen zwischen Preußen und Rußland gibt. (Sehr richtig!)

Ueber die Zahl der

Hinrichtungen

ist eine Statistik aufgemacht worden, die aber nur deshalb die Zivilpersonen betrifft. Sie beträgt seit 1905 2118. Dazu kommen aber dann noch die militärischen, die auch ein halbes Tausend betragen. Aber das sind noch lange nicht alle, es kommen dazu die auf der Straße, auf dem Transporte Erschossenen, die bei den sogenannten Strafexpeditionen ums Leben Gebrachten. Sind doch in den Ostseeprovinzen allein von 1905 bis Mitte 1907 über 2000 Personen erschossen, dazu viele Bauernhöfe niedergebrannt worden. (Pfuui!) Wenn damals unsere Genossen sich in der Duma auf die Zahlen Krapotkins berufen haben und der Minister des Innern dabel meinte, die Zahlen seien übertrieben, so dürfen wir bestimmt behaupten, daß die Zahlen noch viel höher sind, Gefatomben von Menschen sind geopfert worden, Ströme von Blut sind geflossen. Wenn es im Jahre 1904 in Rußland Zustände gab, vor denen sich jeder halbwegs anständige Mensch bekrenzte, dann sind die Zustände heute so, daß es schwer fällt, sich an die gesetzlichen Mittel zu halten, dieses System zu bekämpfen. Gegen eine solche Regierung ist jedes Mittel recht (sehr richtig!), es fragt sich nur, ob es zweckmäßig ist. In Warschau sind an einem Tage 18 jugendliche Personen hingerichtet worden, darunter Knaben von 15 Jahren. (Entrüstungsruße.)

Ein ganz besonderes Kapitel ist das der Verbannungen.

Es gibt in Sibirien etwa 78 000 Verbannete. Die Verbannungsorte gehören zum größten Teil zu den kältesten Orten der Erde. Bekannte von mir haben bis zu 78 Grad Kälte erlebt. (Bewegung.) Daraus geht hervor, wie schwer es die Verbanneten haben, sich zu erhalten. Es ist eine Lüge, daß sich die Verhältnisse nach Einführung einer Verfassung gebessert haben. Die ganze Verfassung ist eine Lüge, in Wahrheit herrscht in Rußland der Galgen. Als im Jahre 1907 der Stotientoten-Reichstag gewählt war, ging ein Jubel durch die bürgerliche Gesellschaft in Deutschland, man glaubte, die Sozialdemokratie sei beseitigt. Am glücklichsten aber fühlte man sich in Rußland. Der Reichstagsgenosse wurde von den ehrwürdigen Leuten in Rußland ins Herz geschlossen, dem General Liebert wurde der Bruderschmaß angeboten, angeboten von den Leuten, die die Programme veranlaßt haben und die jetzt so bloßgestellt worden sind. Es ist festzustellen, daß der christliche Verband unter Führung von Dubrowin die größten Verbrechen und Attentate ausgeführt hat. Die intimste Polizei des Jaren, die sogenannte Ograna, hat mit den Schwarz-Hundert-Leuten in der engsten Verbindung gestanden. Ein Verband, der Programme organisiert, der eine Anzahl von Menschen auf dem Gewissen hat, der eine Anzahl von freiwirtschaftlichen Abgeordneten hat morden lassen, der die ganze Verwaltung korrumpiert, ein solcher Verband ist in der Tat

der würdige Verbündete des deutschen Reichstagsgenossen. (Sehr richtig!) Es ist der Zar gewesen, derselbe Mensch, der sich jetzt auf deutschem Boden aufhält und der den deutschen Boden besudelt, der bis vor kurzem das Abzeichen des Verbandes der christlichen Leute auf der Brust getragen hat (stürmische Pfuirufe), bis der Minister dieses Abzeichen verbot, weil der Verband öffentlich zu sehr kompromittiert war. Wir haben Beweise, daß der Zar bis vor kurzem Mitglied dieses Verbandes gewesen ist. (Pfuui!)

Wollen wir dazu schweigen? Es muß jedem Deutschen die Schamröde ins Gesicht treten, wenn er hört, daß eine russische Polizei in Deutschland ihr Wesen getrieben hat und meiner Ansicht nach noch treibt. Alle Ableugnungen glaube ich nicht. Die Zahl der russischen Spitzel in Deutschland ist gegenwärtig ungeheuer groß. Es ist ja bekannt, zu unserer Schande muß es gesagt werden, daß die deutschen Polizeibehörden unter dem Druck der Androhung der Ausweisung russische Staatsangehörige zu Spitzelarbeiten gegen ihr eigenes russisches Vaterland pressen wollten. (Stürmische Pfuirufe.) Der Fall, wo der Kriminalkommissar Schöne das an einem russischen Kaufmann in Berlin verfußt hat, ist ja bekannt. Das zeugt von so abgrundtiefer Gemeinheit,

daß man sich freut hat, den Fall vor die ordentlichen Gerichte zu bringen, trotzdem Grund dazu vorhanden war. Und dieser Kriminalkommissar Schöne ist heute noch im Amte. Wenn wir Rechtsvertreter diese Beamten als Zeugen vor Gericht zitieren wollen, dann wird vom Berliner Polizeipräsidenten sofort die Genehmigung verweigert, weil das Amtsgeheimnis das nicht zulasse. (Hört, hört!) Ganz vogelfrei sind die russischen Studenten. In ihre Wohnungen wird eingebrochen, ihre Papiere werden durchwühlt, sie werden verhaftet, ohne irgend welchen Grund, nur unter der Angabe, man wolle die Ausweisung vorbereiten, und später werden sie hinausgeworfen. Werden sie von Gerichten freigesprochen, dann nimmt sie die Polizei wieder fest. Ein Fall sei hier erzählt: Als der Russe Krasslow und noch ein Russe auf Beschluß des Gerichts aus dem Gefängnis entlassen wurden, warteten ich und mein Bruder mit einer Equipage vor dem Gefängnis. Wir wußten, daß die Polizei versuchen würde, die beiden sofort wieder festzunehmen. Als Krasslow in die Equipage stieg, tauchten zwei fragwürdige Gestalten auf, der eine legte mir die Hand auf die Schulter und sagte: „Er darf nicht fahren!“ Mein Bruder gab dem Beamten einen Stoß, legte sich auf den Boden und es gelang uns, die beiden zu entlassen. (Lebhafte Bravo!) Es ist eine Tatsache, daß die eben von deutschen Gerichten freigesprochenen sofort von der Polizei wieder verhaftet werden. (Stürmische Protestrufe.)

Haben wir nicht alle Ursache, gegen so etwas zu protestieren? In Frankreich, in England, in freien Ländern kommt so etwas nicht vor, nur in Deutschland und in Rußland. (Stürmische Zustimmung.) Deutschland ist das einzige Land, in dem solche Zustände noch in solchem umfangreichen Maße herrschen, abgesehen von Rußland. Die Krone von Speichellecker, Liebedienerel usw. hat Deutschland sich aufs Haupt gedrückt und in Deutschland wieder ist es Preußen, das voran ist.

Es ist eine Pflicht des deutschen Proletariats und des Proletariats aller andern Länder, gegen den Besuch des Jaren zu protestieren. (Sehr richtig!) Ich habe Ihnen ein Bild von den Zuständen in Rußland und ein Bild von den Zuständen, unter denen die Russen in Deutschland leben, entrollt. Die preussische Polizei bemächtigt sich offenbar, den Russen die Meinung beizubringen, daß es in Rußland gar nicht so schlimm ist. Wir haben gesehen, wie man den Russen, soweit sie in irgend einer Weise Vorkämpfer der russischen Freiheit sind, soweit sie nur irgendwelche Sympathisierungen mit einer nur einigermaßen demokratischen Partei, das Leben in Deutschland zur Hölle macht. In dem Dresdner Prozeß hat der Vorkämpfer gesagt, daß die Angeklagten die deutsche Gastfreundschaft verlegt hätten.

Diese Gastfreundschaft ist ein Hohn auf Gastfreundschaft, ist eine ewige Drangsalerei, ein Sehen von Ort zu Ort. Aber der Abschaum aller Menschheit, die Spitzel, die Harting, Krew und Konforten werden in Deutschland mit offenen Armen aufgenommen. (Stürmische Entrüstung.) Im Namen des deutschen Volkes darf man das als eine Schmach und Schande bezeichnen und verlangen, daß man diese Kreaturen aus dem Lande wirft und die wahrhaft anständigen Russen, die ihr Leben mit dem Kampf um das Glück ihres Volkes ausfüllen, hereinruft.

Der Zar ist kein Vertreter des russischen Volkes, er ist ein Vertreter der Programmbanden, der Verantwortliche der Blutschuld in Rußland. Der russische Zar, der jetzt in Deutschland bewacht wird von deutschen Soldaten — die Soldaten sind zu dem schmachvollen Dienst kommandiert — er ist der